

# Der M(a)erker



*Vierteljahresschrift der*

***Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin***

***Sommer 2004***

## **Der M(a)erker ist**

die Schulzeitung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin. Sie wird von Eltern, Lehrern und Schülern der Schule erstellt und erscheint im Normalfall viermal im Jahr. Eltern, Lehrer und Freunde der Schule erhalten den M(a)erker kostenlos.

Sollten Sie (noch) nicht zu diesem Personenkreis gehören, die Schulzeitung aber trotzdem regelmäßig lesen wollen, so wenden Sie sich bitte an unser Schulbüro, das Sie unter der im Impressum angegebenen Adresse und Telefonnummer erreichen. Wir schicken Ihnen dann jeweils die aktuelle Ausgabe zu.

Die Artikel dieser Ausgabe müssen inhaltlich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Verantwortlich für den Inhalt des einzelnen Artikels ist der jeweilige Autor.

Ihre Artikel für den M(a)erker können Sie auch weiterhin – bitte möglichst per Diskette im WinWord-Format sowie beigelegtem Ausdruck – an das Schulbüro oder die Mitglieder der Redaktion liefern oder per eMail schicken an [maerker@waldorfschule-mv.de](mailto:maerker@waldorfschule-mv.de)

## **Eine Bemerkung zum Beginn**

Zwar sind die Beiträge dieses Heftes honorarfrei, weil unbezahlbar ... Dass es aber überhaupt so regelmäßig erscheint, verdanken wir in hohem Maße den Inserenten und Freunden unseres M(a)erkers, die es uns durch Spenden ermöglichen, den M(a)erker herauszugeben.

Als kleine Gegenleistung würden wir Sie bitten, wenn Sie ohnehin vorhaben, das eine oder das andere zu kaufen, diese Geschäfte bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

*Die M(a)erkerredaktion*

**Die Redaktion wünscht  
allen Leserinnen und Lesern  
einen erholsamen und sonnigen  
Sommer.**

## **Redaktionsschluss**

für die Herbstausgabe des M(a)erker ist

**Montag, der 30. August 2004.**

# Inhalt

Der M(a)erker ist...	2
<b>Der Sommer summt</b>	<b>4</b>
<b>Aus der pädagogischen Praxis</b>	
Projekttag der Unter- und Mittelstufe	6
Berichte von Schülern der 4. Klasse zu den Projekttagen	9
Betrifft: Oberstufentage	12
Die Jungfrau von Orleans – 2004??? Das Klassenspiel der 8. Klasse	13
Gedanken von Schülern über das Klassenspiel	16
Kommen Sie doch wieder! ... Vorstellung der Wahlpflichtfächer 12. Klasse	19
Bericht über das Landwirtschaftliche Praktikum der 9. Klasse	22
<b>Selbstverwaltung will gelernt sein</b>	
Eine Anmerkung von Frau Samarellis	24
Bericht vom Vorstand	24
Der neue Vorstand stellt sich vor (Rest)	26
Hoch lebe die Demokratie!	27
<b>In- und Umkreis</b>	
Das Künstlerische in der Erziehung – Zum Vortrag von Christian Hirsch	28
Zwei Berichte über den Einführungselternabend mit ehemaligen Schülern	32
Früheinschulung	35
Waldi, das Sparschwein – Zur Berliner Schulpolitik	37
Feirefis – Internationale Folkloretänze	39
Waldorfwoche vom 25.9. - 2.10. 2004	40
Abenteuer Arbeit – Praktika und Sprachen in England oder Frankreich	42
Vorträge im Herbst 2004	43
<b>Bücher und Bibliothek</b>	
Etwas über die Bibliothek/Bibliotheksbesuch – Zwei Schülerinnen berichten	44
Mit großem Erstaunen ...	45
Im Schatten der Wächter – Eine Buchbesprechung	46
<b>Impressum</b>	<b>47</b>

## ***Der Sommer summt***

*Der Sommer summt. Das ist die Zeit, zu gehen  
bis an das Ende dieser Welt.*

*An Landungsplätzen lungern, wenn die großen Schiffe  
das Meer herauf gefahren kommen -*

*In fremde Länder einzubrechen,  
die Nächte aufzubleiben und bei Brot und Wein  
mit dem, der grad am Tische sitzt, zu sprechen  
und - namenlos zu sein.*

**Johannes R. Becher**



# Aus der pädagogischen Praxis

---

## Projekttag der Unter- und Mittelstufe

oder: Klassen- und fächerübergreifendes Miteinander zur Förderung sozialer Kompetenzen  
oder: Wie kommen Schüler und Lehrer einmal im Jahr aus dem Alltagstrott? –  
ein erster Kurzbericht

Inzwischen war es schon das dritte Mal und damit werdende Maitradition, dass sich die Schüler und Lehrer der Klassen eins bis acht an den drei Tagen vor Himmelfahrt zu Projekten zusammenfanden: Klassen- und Fachlehrer bieten hier zu den verschiedensten Interessensgebieten der Schüler ab Klasse vier übergreifende Projekte an, während die Kleineren noch klassengebundene Themen bearbeiten. Die größeren Schüler erhielten in der Woche davor eine Projekteübersicht, sodass sie einen Erst-, einen Zweit- und einen Drittwunsch für ihre Projektwahl abgeben konnten. Dann war es die diffizile Aufgabe der Lehrer, die Schüler so in Gruppen einzuteilen, dass sie zum einen nicht zu groß waren für die jeweiligen Vorhaben, zum anderen möglichst viele Erst- oder mindestens Zweitwünsche erfüllt werden konnten. Das erforderte nicht nur einen guten Willen, sondern auch starke Nerven, zumal einige Zettel immer noch nachgereicht oder Wünsche geändert wurden. Selbst als die Listen hingen, gab es noch das eine oder andere Problem zu klären. Endlich war es dann soweit: wir, das heißt alle TeilnehmerInnen, die noch nicht aufgebrochen waren, trafen uns in der Turnhalle zur gemeinsamen Begrüßung. Die 4.Klasse sang als Einstimmung ein dreistimmiges Mailed. Dann wurden die verschiedenen Projekte kurz vorgestellt, indem die ProjektleiterInnen sie jeweils symbolisch in Form von Zunftschildern an einem selbstgebastelten Maibaum befestigten. Nach den gemeinsam gesprochenen Morgensprüchen konnten sich die Schüler nun endlich zu ihrer jeweiligen Gruppe begeben, und die Projekte konnten beginnen.

Folgende Projektgruppen wurden dieses Jahr angeboten:

- 1.Klasse: Sommertheater (Vorbereitung der Einschulungsaufführung) – Frau Dorn
- 3.Klasse: Hausbau (Bau eines transportablen Spielhäuschens auf dem Hof der kleinen Klassen) – Frau Wittenstein und viele helfende Eltern
- Projekt „Spielotopbau“ (Weiterarbeit an Spielhäuschen und Biotop: Einbau verschiedener Naturmaterialien und Beginn einer Bepflanzung) – Frau Lackner und Herr Fabis
- Projekt „Zirkus“ (Akrobatik, Kugellauf, Jonglage, Einrad u.a.) – Herr Falck-Ytter und Frau Wilpert (Mutter aus der 4.Klasse)
- Projekt „Sprachtheater“ (englische und französische Sketche zu Alltagsbegebenheiten) – Frau Joks und Frau Strutz
- Projekt „Stimmt die Chemie?“ (Experimente und Übungen zum Thema Liebe) – Frau Didwizsus

- Projekt „Orchester“ (alle Instrumente durften gemeinsam musizieren) – Frau Court und Frau Scheele
- Projekt „Sechstklassspiel (Pole Poppenspärer)“ – Herr Cojaniz und Frau Bachmann
- Projekt „Wald“ (Erkundungen und Übernachtung im Zelt) – Herr Herrmann und ein paar Eltern
- Projekt „Fahrraderkundungen“ (Fahrradtouren zur Erkundung der näheren Umgebung) – Frau Jendrzejewski, Herr Rouhani, Herr Rieger, Frau Huppert (Mutter 7. Kl.), U. Weser (ehemaliger Schüler und Bruder)

Die Walderkundler waren schon vor der gemeinsamen Begrüßung aufgebrochen und kamen auch erst nach der Abschlussveranstaltung zurück, sodass sie den schönen und verbindenden Rahmen leider nicht miterleben konnten. Alle anderen konnte man an diesen drei Tagen zum Teil oder auch ganz beim fröhlichen Tun wahrnehmen, und da, wo es nicht möglich war, gab es bei der Abschlussveranstaltung in der Turnhalle ein Bild, einen Bericht, eine Vorstellung, womit ein wenig die Projektarbeit dargestellt wurde. Sehr schön wurde dies eingeleitet mit einem kleinen Konzert der sehr jung besetzten Orchestergruppe, und es war bewundernswert zu sehen und v.a. zu hören, wie es die Musiklehrerinnen in der kurzen Zeit geschafft hatten, Schüler mit so unterschiedlichen Voraussetzungen und Instrumenten in so wunderbarer Weise zusammenzubringen. Ebenso beeindruckend war die Darstellung eines englischen Sketches, den die SchülerInnen gerade erst begonnen hatten einzustudieren, weshalb eben gerade nichts perfekt, aber umso erstaunlicher der Mut war, etwas vorzuführen, das noch nicht ganz fertig ist (Projekte sind eben auch in erster Linie prozessorientiert!). Nach einigen frei vorgetragenen Zusammenfassungen von Schülern verschiedener Gruppen gab es als abschließenden Höhepunkt eine kleine Zirkusaufführung, die alle





Anwesenden sehr beeindruckte: da wurden Pyramiden gebaut, Kinder liefen auf Kugeln, als hätten sie nie etwas anderes getan, EinradfahrerInnen vollführten Kunststücke, ein Jongleur zeigte stolz seine ersten Künste, die Ansagerinnen setzten alles in einen humorvollen Rahmen – es gab viel Applaus und Bewunderung darüber, was eben doch alles in so kurzer Zeit möglich ist. Zuletzt sei nicht vergessen zu erwähnen, dass dies alles nicht ohne die zahlreichen HelferInnen möglich gewesen wäre, vor allem die aus den Reihen der Schüler, die ihre Hilfe an allen drei Tagen in den Dienst der anderen Schüler und der Lehrer gestellt haben. Ihnen sei hierfür ein besonderer Dank ausgesprochen und allen, die zum Gelingen beitrugen, natürlich auch.

Es wäre schön, wenn diesem Kurzbericht andere Beiträge zum Thema Projekttag folgen würden, zu denen sich Schüler, Eltern oder Lehrer entschließen könnten: Meinungen, Gedanken, Anregungen, Wahrnehmungen, Kritik, was auch immer dazu loszuwerden ist, sei hier begrüßt.

Meine eigene Meinung: Projekte sind anstrengend, weil viel zu organisieren und zu planen ist, man aber nie genau vorhersagen kann, was letztlich dabei erreicht wird. Projekte sind aber dennoch wichtig, weil sie Interaktionsprozesse in Gang setzen, die im Alltagsunterricht kaum oder nur schwer zu erreichen sind. Klassenübergreifende Projekte bieten die Chance, über den „Zaun“ der eigenen Klasse oder des eigenen Faches hinwegzuschauen und etwas mehr im Sinne der Gemeinschaft zu denken und zu handeln. Projekttag sollte es regelmäßig geben, vielleicht noch stärker unter einem verbindenden Fokus bzw. Motto, damit alle Beteiligten trotz aller unterschiedlichen Tätigkeiten das Gefühl bekommen, an etwas Gemeinsamem zu arbeiten oder ein gemeinsames Ziel zu verfolgen.

*Judith Lackner (L)*



# Berichte von Schülern der 4. Klasse

Projekttag vom 17. bis 19. Mai 04

## Japanprojekt

Im Japanprojekt haben wir alle ein großes Paket nach Japan geschickt. In dem Paket waren: Berliner Wappen, Infos zu unserer Schule, Interviews mit unseren Lehrern, Fotos, Berliner Sehenswürdigkeiten und Berliner Künstler. Wir hatten für alles eine Woche Zeit. Die Idee kommt daher, weil wir eine japanische Schülerin (Hikaru) in der Klasse hatten.

*Julius Rodemerck*

Wir haben ein Projekt gemacht, in dem wir für einen Kulturaustausch mit Japan gearbeitet haben. Wir hatten sehr viel Spaß, da wir viel gezeichnet, gemalt und gebastelt haben. Der Austausch ist dadurch entstanden, dass wir in unserer Klasse eine japanische Schülerin namens Hikaru hatten. Wir haben geschrieben, was wir hier essen und lernen.

*Raphael D. Meyhöfer*

## Zirkus

Wir durften am Montag verschiedene Geräte ausprobieren und dann mussten wir uns entscheiden, welches wir vorführen wollten am Mittwoch. Ich fand schön, dass es die Möglichkeit gab, Geräte auszuprobieren. Mir hat am meisten das Kugellaufen gefallen. Was blöd war, war, dass Jasaschi sich die Hand verknackst hatte. Mir hat das Aufwärmen nicht so gut gefallen. Am Mittwoch gab es eine Aufführung. Wir haben vorgeführt: zweimal Kugellaufen, Tellerdrehen, Akrobatik, Jonglage, Clown, Einrad und Pyramide.

*Olivia Eberwein*

## Waldprojekt

Ich war in dem Waldprojekt, es war auch mein Erstwunsch. Ich wollte ins Waldprojekt, weil ich die Natur, den Wald und die frische Luft schön finde. Am ersten Tag sind wir mit dem Bus und der Bahn zum Campingplatz gekommen. Als wir angekommen waren, haben wir unsere Zelte aufgebaut und am Abend haben wir eine Nachtwanderung gemacht. Am zweiten Tag waren wir immer zu fünft oder zu sechst in einer Kochgruppe. Zwei aus jeder Kochgruppe mussten mit einem Kanu einkaufen gehen. In der Gruppe, wo



ich war, waren noch Susan, Heilwig, Johanna und Jasmin. Mit Jasmin bin ich einkaufen gefahren. Auf dem Weg mussten wir durch eine Schleuse, das hat Spaß gemacht. Am dritten Tag sind wir mit dem Zug zurückgefahren, wir sollten auch von manchen Pflanzen die Namen rausfinden.

*Annemieke Verdenhalven*

### **Orchesterprojekt**

Ich war im Orchesterprojekt. Da haben wir zwei verschiedene Stücke einstudiert. Wir waren eine große Gruppe von Schülern und zwei Lehrer. An dem zweiten Tag nach der Pause haben wir ein Frühstück mit den Lehrern gemacht. Ich habe in dem Orchester Flöte gespielt mit einer Trompete, einem Flügelhorn, vier Geigen, einem Akkordeon, drei Querflöten, drei Celli, einem Klavier und einem Saxophon.

*Justus Barteleit*

### **Unser Projekt war Fahrradtour**

Wir sind am ersten Tag nach Tegel gefahren, da haben wir auf einem Spielplatz Rast gemacht. Dann sind wir wieder zurückgefahren. Auf dem Spielplatz gabs einen Steintunnel.

Ich fand doof, dass wir uns verfahren haben. Am zweiten Tag waren wir in Heiligensee, und in den Dünen haben wir Rast gemacht.



*Leon M. Mosblech*



### Integrative Lerntherapie

Für Schüler der Grundschule

- mit Lernproblemen beim Lesen, Schreiben und Rechnen (LRS, Matheschwäche)

Für Schüler in höheren Klassen mit

- Motivationsproblemen
- Lernversagen, „Black outs“, Prüfungsangst
- Lücken im Lernstoff
- Hochbegabung
- alle Fächer

*Auch bei Ihnen zu Hause*

Von erfahrenen Lerntherapeutinnen

Regine Wachsmuth, Lehrerin  
Rita Weissels, Psychologische Psychotherapeutin

Ausführliche Information und Beratung  
nach Absprache erfolgt kostenfrei

Telefon 030/ 859 617 09



### Ökologische Lebensmittel direkt ins Haus

T. 033928/900025

F. 033928/900027

e-mail: [info@oeko-lindenhof.de](mailto:info@oeko-lindenhof.de)

Dorfstr. 26, 16845 Rohrlack

- eigene Demeter-Gärtnerei
- Abokisten oder Wunschbestellung
- Obst, Gemüse, Käse, Fleisch
- über 500 Naturkostartikel

# DAS BÜCHER-KABINETT



## Berlins älteste Fachbuchhandlung für Anthroposophie

Belletristik

Kinder- und Jugendliteratur

Berlin-Literatur

Mode – Wohnen – Garten

10707 Berlin-Charlottenburg

Bleibtreustraße 34/35

Tel: 030/8 81 14 03, Fax 8 81 14 43

eMail: [buecher-kabinett@blinx.de](mailto:buecher-kabinett@blinx.de)

Internet: [www.buecher-kabinett.de](http://www.buecher-kabinett.de)

**Mo-Fr 10-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr**

## **Betrifft: Oberstufentage**

Unter dieser Überschrift sind an die Schülerinnen und Schüler seit Oktober mehrere Briefe gerichtet gewesen. Dem voran ging ein Treffen mit allen Schülerinnen und Schülern an einem Schulsamstag. Inhalt der Briefe und des Treffens: die Oberstufentage 2004.

Es bildete sich eine kleine, aber zuverlässige Gruppe, die immer donnerstags um 13.40 Uhr zusammenkam, um die Vorbereitungen zu koordinieren.

Die Vorbereitung war schülerzentriert, aus Wünschen wurde eine Vorwahl und eine Suche nach Kursbetreuern. Meine Aufgabe als Lehrerin sah ich darin, die Koordination zu übernehmen und auch bereits getroffene Übereinkünfte zu sichern, die vor allem die Qualität der Veranstaltung betreffen. Diese waren von der Oberstufenkonferenz beschlossen worden und betrafen sowohl inhaltliche Fragen als auch das Engagement der SchülerInnen. Jeder Kurs sollte zwar einen Veranstalter haben, aber auch eine/n betreuende/n Schüler/in, die/der Absprachen im Vorfeld treffen sollte und Ansprechpartner für den Kurs ist.

Vor Monaten wurde dann mit der Suche nach Kursleitern begonnen und auch ein Aufruf auf dem Märkzettel gestartet. Rücklauf gab es hier keinen. Zwei Monate vor Veranstaltungsbeginn gaben wir eine Liste in den Aushang, die im Anschreiben allen Schülern und Schülerinnen klar machen musste, dass ihre Mithilfe notwendig war, doch nur wenige der entstandenen Lücken wurden gefüllt. Wir hatten mit Vorbedacht eine Zeitplanung erstellt, die die Abwesenheit der Klassen 9 und 11 im unmittelbaren Vorfeld berücksichtigt hatte. Aber diese Planung ging davon aus, dass bis dahin ein Kursangebot „steht“. Dem war jedoch nicht so. Es muss eine bestimmte Anzahl von Kursen geben, sonst findet keine Wahl mehr statt; die Kurse, die bereits bestanden, waren im Gros den Bereichen „Sport“ und „Kunst“ zuzuordnen, hier also auch die Qualitätsfrage.

So beschloss eine Gruppe, aus Zehntklässlern und mir bestehend, dass der Rest der zur Durchführung der Oberstufentage nötigen Kurse in der bestehenden Zeitplanung, die von allen Klassenvertretern vor Wochen schon sehr eng gesteckt worden war, nicht durchzuführen war. Die Oberstufentage wurden, ausgehend von den bestehenden Tatsachen, abgesagt. Diesen Informationsbrief konnten etliche Mitglieder der 11.Klasse noch vor ihrer Abreise lesen, die 9.Klasse las ihn am Montag, und an den bestehenden Tatsachen wurde nichts geändert. Auf diesem Wege und weil ich nicht wusste, dass zu einem so späten Zeitpunkt noch Interesse am Zustand der Oberstufentage seitens der ELK bestand, ohne meine Erklärungen, gelangte die Nachricht in die ELK. Hier wurde die Überbringerin der Nachricht, Fr. Jendrzejewski, dann mit etlichen Unmutsäußerungen überzogen, wie sie berichtete. Das tut mir für sie sehr Leid, auch finde ich die Reaktion zwar verständlich, aber unangemessen. Warum, lege ich gerne in der nächsten ELK dar. Es ist im Übrigen nicht ein Schüler/eine Schülerin zu mir gekommen, um sich zu beschweren...

*Marion Joks (L)*

# Großkreuz Apotheke

Ingeborg Schäfer und Isolde Schröder-Jahre oHG  
Senftenberger Ring 5 □ Tel. 407 68 30, Fax 407 683 16  
13439 Berlin-Wittenau

Wir führen auch Homöopathie sowie  
**DHU-, WALA- und WELEDA- Präparate**

Sollte einmal ein Artikel nicht am Lager sein, so können wir diesen  
innerhalb weniger Stunden beschaffen

## Die Jungfrau von Orleans – 2004???

Als Helmut Anschau mir zum ersten Mal sagte, welches Stück er mit seiner 8. Klasse auf-  
führen werde, habe ich mir obige Frage nur ganz kurz gestellt. Der Kommentar, der aus  
meinem Mund kam, war dann „Das passt!“, und so war es auch. Es ist sicher ein einerseits  
hehres, aber andererseits schweres Unterfangen, Schiller spielen zu wollen, und vor allem  
die Rolle der Johanna – viel Text, relativ wenig Bühnenhandlung, dafür toben die Schlachten  
im Geiste. Dennoch ist es ein lohnendes, der Sprache wegen und vor allem wegen des  
Feuers, welches Sprache und Ideen entzünden und verbreiten können.

Die Schüler und Schülerinnen, die ich während der Probenmonate häufiger befragte, hatten  
diese Aufgabe, so wie alle anderen, willig aufgenommen, aber die Frage: „Können wir das  
schaffen?“ schwang doch häufig bei ihren Berichten mit. Auch Herrn Anschau bewegte  
diese Frage wohl (eine Krankheit warf ihn sehr in seinen Plänen zurück), vor allem ange-  
sichts des sehr frühen Aufführungstermins.

Zwei Wochen vor der Premiere: kahle Bühne, etliche Schüler und Schülerinnen mit Barretts  
auf dem Kopf. Die Proben sind jetzt Hauptsache. Das Stück wächst, doch es gibt noch etli-  
che, deren Text „wackelt“.

Eine Woche vor der Premiere – aha -so sieht's in Frankreich aus, Kostüme gibt es wohl auch, ja! der König spricht und bewegt(!) sich endlich wie ein König; Dunois hat wie gewohnt Übersicht und treibt die anderen an, da gibt es ein Trüppchen Engländer, aber Helden sind das noch nicht! – die Johannas – keine Sorge, beide sind die Zuverlässigkeit selbst. Das wird schon.

Herr Anschau hat „gedonnert“ – einige Herren fanden Kartenspiele attraktiver, als immer den anderen zuzusehen – Theaterdonner? – die Schüler spürten, dass dahinter viel Ernst gesteckt haben muss.

Zwei Tage vor der Premiere – Beleuchtung und Kostüme ok. – Umbau? zu langsam! – wo ist Johannas Helm?



Premiere: Wie von Zauberhand schweigt ab acht Uhr das Publikum erwartungsvoll, lange Zeit passiert nichts, aber wir schweigen uns in unsere Vorfreude hinein.

Vor dem Zuschauer breitet sich ein sehr farbenfrohes Stück aus. Es ist dem Regisseur gelungen, die Bühne zu beleben, dadurch den Text „verdaubar“ zu machen. Vor allem ist es ihm gelungen, Text auch „verstehbar“ zu machen. Klar artikuliert und sinnvoll gesprochen, fällt die Verfolgung der Gedanken des komplexen Stückes leichter. Liebevoll gestaltete Details sind zu sehen, Raffinesse und Ökonomie im Bühnenbild begünstigen schnelle Umbauten, Farbcodes in den einfachen, aber effektvollen Kostümen sichern das Verständnis ebenfalls.

Großartige Schülerleistungen sind zu verzeichnen, und die „wissen, was sie tun“! – das merkt man ganz genau. Als Lehrer schaut man noch einmal anders und staunt: John ist der heroische Talbot geworden, Josepha lässt uns den Kampf um Orleans durch die

Mauerschau miterleben, war Christian nicht schon immer ein Erzbischof? Johanna ist naiv und dennoch heldisch durch und durch, allein die Liebe kommt doch sehr überraschend. Die kleinen Rollen beeindrucken gleichermaßen wie die großen – Vater Thibeault, der Page, die Ratsherren, die Köhler – selbst die Wachsoldaten sind jetzt „in“ ihrer Rolle. Großartig!

Schüleraufführung – die Nagelprobe. Ich sitze neben Sechstklässlern, denen die Länge des Stückes doch zu schaffen macht – „wie lange noch?“. Aber auch sie werden immer wieder aufmerksam und finden es vielleicht sogar gut.

„Es passt!“ hatte ich anfangs gesagt und finde das immer noch. Das Stück selbst und die Inszenierung waren, wie die Klasse sein kann und weiter werden sollte – ausgerichtet an höheren Zielen, differenziert in der Arbeit des Einzelnen, dennoch alle eintretend für einander, auch wenn es mal innerhalb Probleme gibt. Gerichtet auf Ideen, die wichtiger sind als das tägliche Einerlei, auch im Kampf ritterlich, den Gegner ehrend, bringt jeder das ins Ganze ein, was in ihm/ihr steckt und versucht, dieses Letzte aus sich herauszuholen. Das Wesentliche aller Auseinandersetzung bleibt dabei: die klare Sprache.

Dank an alle für Einsatz und Mühe!

*Marion Joks (L)*

## **Gedanken über das Klassenspiel**

Als wir im November 2003 mit den Proben anfangen, brauchten wir für einen Durchgang noch über elf Stunden. Es war für uns eine große Anstrengung, dies auf knapp zwei Stunden herunterzufahren. Doch kann ich im Nachhinein sagen, dass jede einzelne Stunde, die wir mit Proben verbracht haben, uns weitergebracht hat, sowohl im Bereich der Sprachtechnik (Lautstärke und Verständlichkeit) als auch in der Disziplin.

In den zwei Intensiv-Probe-Wochen, wo wir bis in den Abend hinein probten, kamen wir uns vor wie auf einer Klassenfahrt, wir kamen nur noch zum Schlafen nach Hause und verbrachten den ganzen Tag im Klassenkreis.

Als wir schließlich vor dem Publikum standen, war es für uns eine Probe, ob wir das Gelernte auch effektiv einsetzen würden, und nach meinem Eigenurteil ist uns das auch gelungen. Trotz aller Anstrengungen wird das Achtklassspiel mir in äußerst positiver Erinnerung bleiben.

*Christian Pfeiffer (S), Erzbischof*

Ich persönlich fand die letzten Probenwochen des Klassenspiels am schönsten, es war zwar immer eine ziemlich lange Zeit, die man auf seinen Auftritt warten musste, das ließ sich aber leicht verschmerzen, da man sich in der Zeit gut miteinander unterhalten konnte, allerdings in flüsterndem Ton, wie Herr Anschau stets betonte. Zum Schluss der Probenzeit wurde es dann noch etwas hektischer, weil entweder die Statisten nicht zur rechten Zeit am rechten Ort oder die Kostüme noch nicht vollständig waren. Als die Generalproben dann gut verliefen, mag mancher dies als schlechtes Zeichen gewertet haben, dem war aber nicht so. In den Aufführungen ging es sogar noch besser als in den Generalproben. Rückblickend kann ich sagen, dass ich bei mir einen großen Unterschied gemerkt habe, als ich das erste Mal mit meiner Rolle auf der Bühne stand bis zu der Aufführung.

*Sascha Rogge (5)*

### **Die Zeit vor den Auftritten**

Ich erinnere mich daran, als wäre es gestern gewesen, dass es nur noch zwei bis drei Wochen vor den Probenwochen waren. Die Kulissen waren noch nicht ganz fertig, geschweige denn, dass schon Requisiten vorhanden waren. Wie an vorhergegangenen Samstagen war ich an diesem schönen Wochenendtag wieder in der Turnhalle, um mit Herrn Anschau und Julian Borgmeyer die Kulissenwände weiterzumalen, neue Farben dafür anzurühren etc.

Schon dieses war anstrengend genug, doch es war die reinste Erholung, vergleicht man es mit den Proben und den Probenwochen. Vor diesen hatten wir uns jeden Montag und Freitag nach dem Unterricht versammelt, um das Stück einzuüben, und nahmen alles ein wenig auf die leichte Schulter von wegen der Sache mit dem Text üben usw. Obwohl uns Herr Anschau immer wieder einhämmerte, wie wichtig es sei, die Texte schon vorher zu können und nicht erst in den Probenwochen. In den ersten Tagen dieser Probenwochen



spielten wir uns mit Hängen und Würgen durch drei Akte, für die wir mit Pausen ungefähr sieben Stunden brauchten oder noch mehr. Nun jedenfalls war es schon dunkel draußen, als wir die Turnhalle todmüde verließen. Obwohl die Zeit drängte, konnten einige ihren Text immer noch nicht im Schlaf, die Kulissen waren noch nicht vollständig, geschweige denn, dass alle Requisiten schon da waren. Es war eine große Anspannung zu spüren, und das nicht nur bei





unserem guten Herrn Anschau, sondern auch bei denen, die das Stück wirklich ernst nahmen und die wussten, wie kurz eineinhalb Wochen sein konnten. Natürlich hielten sich auch einige aus diesem Konzept heraus, z.B. die, die lieber draußen Fußball spielten als pünktlich bei ihrem Einsatz auf der Bühne zu erscheinen.

Am Samstag in den Probenwochen erschien dann sogar Jennifer Johns und pinselte fleißig die Kulissen mit, worüber wir sehr froh waren, denn Julian und ich besprühten draußen die Schilde und Schwerter. Und beinahe hätte ich vergessen, Anna Luckscheiter, Maren Baumann und Julia Voll zu erwähnen, denn diese Mädels leisteten wirklich tolle Arbeit, sie halfen mir gewaltig, die Fahnen in diesen wunderschönen Farben im Akkord zu bepinseln.

In der Woche vor unseren Auftritten vor dem Publikum schien sich diese Anspannung dann doch auf alle übertragen zu haben. Außer in den Pausen zwischen unseren Proben spielte keiner mehr Fußball, die Kulissen und Fahnen bekamen den letzten Farbstrich verpasst und – oh Wunder – alle Requisiten und Kostüme waren da. Nun ging es in die Endphase, und wir übten die Auftritte, Abgänge, das Umbauen der Kulissen und das Verbeugen, wenn das Publikum begeistert klatschen würde. Allerdings beschlich einige von uns die Unruhe, die Zuschauer würden eher mit Tomaten werfen! Doch dass dem nicht so war, bemerkten wir, als wir nach unserer ersten Aufführung auf der Bühne standen und sahen, wie sehr sich die ganze Arbeit doch gelohnt hatte.

Als wir wieder im Umkleideraum waren, ging das große Geschwätz darüber los und alle waren froh und erleichtert, doch einige bekamen schon wieder Bammel vor den nächsten Aufführungen. Aber auch diese wurden mit kräftigem Beifall belohnt und jeder war stolz

auf seine Arbeit, die er geleistet hatte. Man muss selbst erlebt haben, wie das ist, wenn man da oben auf der Bühne steht und beklatscht wird, jeder Einzelne, denn dieses Gefühl ist kaum zu beschreiben. Man ist hin- und hergerissen von der Freude, dass alles geklappt hat, dass man beim Publikum ankam und dass nun alles vorbei ist. Andererseits ist man auch traurig darüber, dass nun alles vorbei ist.

Auch wenn mir einige mitteilten, sie könnten mir gar nicht sagen, wie froh sie wären, am Ende angekommen zu sein, so denke ich, dass auch diese Personen nicht ganz die Wahrheit sagten. Auch wenn die Probenwochen anstrengend waren, so hatten sie auch was Schönes und Gutes. Diese Arbeit hat uns alle bestimmt enger zusammengeschweißt und uns alle zu einem Team, zu einer Gruppe werden lassen. Jedenfalls zu einer größeren, als wir vorher schon waren. Jeder hat seinen wundervollen Beitrag zu diesem Stück gegeben und hatte auch Spaß daran. Denn Freude und Spaß hatten wir während der ganzen Hetzerei dennoch. Das kann man wohl mit Fug und Recht behaupten, denn ich habe bis jetzt noch keinen gehört, der sagte, diese Arbeit hätte sich nicht gelohnt.

Das ist meine Ansicht der Dinge, so wie ich sie empfand, und ich hoffe, diese Gedanken sind für jeden verständlich.

*Friederike Bergmann (S), Dunois der A-Besetzung*



*hochwertige*

- ✓ Aloe-Produkte
- ✓ Nahrungsergänzung
- ✓ Sportlerernährung
- ✓ Körperpflegeprodukte
- ✓ Geschenke

*Gewicht: reduzieren - aufbauen - halten*

Katharina und Peter Werner  
Herbalife selbständige Berater  
Tel: 030-40396513 Fax: 40375931  
e-mail: PeterHWerner@t-online.de

## **Kommen Sie doch wieder! oder: Schauen Sie mal vorbei!**

Am Samstag, dem 28. Februar, fand am Vormittag die Vorstellung der Wahlpflichtkurse in der Turnhalle unserer Schule statt, und die SchülerInnen der 12. Klasse stellten ihre Arbeiten aus. Zu dieser Ausstellung waren nicht nur die Eltern der betreffenden Klasse eingeladen, sondern auch die 11. Klasse und alle Menschen, die die Zeit und das Interesse hatten, sich diese Ausstellung anzuschauen. Obwohl mit Einladungen und einem Aufruf im M(a)erker auf diese Veranstaltung hingewiesen wurde, blieb das Interesse von Seiten der Elternschaft, die nicht direkt zu der Klasse gehören, doch sehr verhalten.

Seit nunmehr acht Jahren besteht das Wahlpflichtkonzept, das neben den künstlerischen Fächern auch den technologisch-naturwissenschaftlichen Bereich umfasst. Sieben Fächer standen den SchülerInnen in diesem Jahr als Wahlmöglichkeit zur Verfügung, wobei dann jeweils zwei Kurse als Erstwahl und als Zweitwahl auszuwählen sind. Teilweise besteht bei einzelnen Kursen mehr Nachfrage, als Plätze vorhanden sind, sodass nicht jede/r SchülerIn mit seiner Erstwahl beachtet werden kann. Dennoch hat sich bisher immer eine für alle Seiten zufriedenstellende Lösung der Verteilung der Teilnehmer und der Kurszusammenstellungen gefunden. Damit die SchülerInnen nicht nur nach Sympathie oder Antipathie





gegenüber dem Fach oder der Lehrerin/dem Lehrer ihre Wahl vornehmen, werden in den letzten Wochen der 11. Klasse die Kurse inhaltlich vorgestellt. Die Vorstellung des Konzepts in der Klasse und die Erläuterung des Wahlverfahrens hat in den letzten Jahren Herr Nobbe übernommen. Die eigentliche Verteilung der SchülerInnen auf die Kurse wird weitestgehend in die Verantwortung der Klasse gegeben.

Neben den sieben Fächern, die in den letzten Jahren zur Auswahl angeboten wurden (Computertechnologie, Ökologie, Tischlern, Bildhauen, Musik, Malerei/Graphik), war auch die Eurythmie zum zweiten Mal dabei. Interessierte SchülerInnen hatten sich dafür eingesetzt und konnten Frau Rossow trotz ihres vollen Stundenplans davon überzeugen, einen Kurs anzubieten. Von den genannten Wahlfächern ist die Eurythmie das einzige Fach in der 12. Klasse, das zusätzlich auch mit Fachstunden das ganze Schuljahr über unterrichtet wird. Aus Deputatsgründen steht es deshalb nicht in jedem Jahr als Wahlfach zur Verfügung.

Mit der Ausstellung der Wahlpflichtfächer geben die SchülerInnen einen Einblick in ihre Arbeit. Aber sie stellen nicht nur aus, sondern auch vor! Neben der mündlichen Darstellung



der bearbeiteten Inhalte des jeweiligen Kurses und der Beschreibung von eigenen Projekten gehört in den meisten Fächern auch eine schriftliche Reflexion der eigenen Arbeit dazu, die in der Ausstellung ausliegt. Das anwesende Publikum ist also nicht nur Wahrnehmungsorgan der Ausstellungsstücke, sondern hat auch die Aufgabe, Dargestelltes zu hinterfragen. Vereinzelt (aber noch zu selten) traten hier von Seiten der anwesenden Besucher auch Fragen auf, die dann in der Pause in vielen Gesprächen zwischen den SchülerInnen und den Besuchern vertieft wurden.

Es gab auch in diesem Jahr einige beachtliche Ausstellungsstücke und informative "Reiseberichte", die sicherlich auch den Besuchern, die nicht direkt mit der 12. Klasse in Kontakt stehen, einen interessanten Einblick in die Fähigkeiten der SchülerInnen, aber auch in die Arbeit der OberstufenlehrerInnen gaben.

*Thomas Barteleit (E/L)*



## Bericht über das

### Landwirtschaftliche Praktikum der 9. Klasse

Am 19.4.04 ging unsere Klassenfahrt los. Einige von uns, hauptsächlich Jungs, fuhren mit dem Fahrrad zum ca. zweieinhalb Stunden entfernten Gut Gollin. Die anderen Schüler fuhren mit der Bahn. In Templin, der nächstgrößten Stadt, ca. 70 km nördlich von Berlin, mussten wir uns beeilen, um unseren Bus noch zu bekommen, doch wir verpassten den überpünktlichen Bus, und so mussten wir drei Stunden warten. Glücklicherweise kam der Vater von einem Jungen vorbei, da er das Gepäck der Fahrradfahrer zum Gut Gollin gefahren hatte, er brachte dann noch einige von uns nach Gollin. An diesem Tag mussten wir noch nicht arbeiten. Abends wurden die Gruppen, die aus ca. sechs Schülern bestanden, in ihre für die nächsten zwei Tage geltenden Arbeiten eingeteilt. Insgesamt gab es sechs Gruppen: die Schweine-, die Kuhstall-, die Melk-, die Zaun- und die Küchengruppe.

Außer der Kuhstall- und der Zaungruppe mussten alle früh um sieben Uhr anfangen zu arbeiten. Die Schweinegruppe musste morgens die Schweine mit grob gemahlenem Getreide füttern, diese waren sehr hungrig und kamen auf einen zugerannt, sobald man das Gehege betrat. Wenn alle Schweine Futter hatten, ging man zu den Kühen und fütterte sie mit Heu oder Getreide. Um halb neun konnte man dann zum Frühstück gehen. Gegen neun traf die Gruppe sich wieder und half bei den Zäunen, baute den Lagerfeuerplatz auf oder half, kleine Arbeiten zu vollbringen. Nach dem Mittagessen hatte die Schweinegruppe Freizeit bis um halb sechs, dann mussten sie die Kühe wieder füttern.

Die Kuhstallgruppe musste vor dem Frühstück nicht arbeiten. Nach dem Frühstück musste sie den Stall ausmisten. Über den Winter hatte man den Stall nur zur Hälfte ausgemistet, auf der anderen Hälfte lag eine ca. ein Meter hohe Mist- und Heuschicht. Als wir den Hof wieder verließen, war der Stall völlig leer.

Die Melkgruppe musste die Kühe zweimal am Tag melken, um sieben und um halb sechs Uhr. Erst wurden sie mit der Hand angemolken, dann gereinigt und nun an die Melkmaschine angeschlossen. Bevor sie den Melkstand verließen, wurden die Euter noch mit einer Jodlösung abgetupft.

Die Zaungruppe half, die Zäune umzustecken, um die Gehege zu verkleinern, da der Auslauf für die Schweine zuvor zu groß war. Untertags half die Zaungruppe der Schweine- und Melkgruppe, Aufräumarbeiten zu erledigen.

Die Küchengruppe musste die Tische decken, abspülen und der Köchin beim Kochen helfen.

In der Nähe des Gutes lag ein schöner See, so konnten wir in der Freizeit schwimmen gehen, was aber nur wenige taten, da das Wasser sehr kalt war. Einige hatten das Glück, bei der Geburt eines Kälbchens dabei sein zu können. In der Zeit, in der wir dort waren, wur-

den zwei Kälber auf dem Feld geboren, ein männliches und ein weibliches. Wir taufte sie natürlich gleich. Nach einigen Tagen wurden sie von ihrer Mutter getrennt, da sie sonst zu viel Milch trinken würden.

An dem Wochenende mussten wir melken, füttern und in der Küche helfen, die anderen Arbeiten fielen aus. Am Samstag fuhren wir nach Templin, um einzukaufen. Am Sonntag liefen wir nach Templin und gingen dort in ein Thermalbad; dieser Ausflug war sehr schön, da auch das Wetter sehr gut war.

Mittwoch Abend, an unserem letzten Tag auf dem Gut, grillten wir. Dies war die gute Idee von Frau Kahlcke und unserem netten Begleiter Jens. Jens war auch der Gewinner unseres Tischtennisturniers, welches allen viel Freude bereitete.

Meiner ganzen Klasse hat die Fahrt gut gefallen, wir hatten viel Spaß und die Zeit verging wie im Flug.

*Angela Riess (5)*



Wir führen alle Produkte von



**Dr. Hauschka**  
Kosmetik

Alt-Reinickendorf 6  
13407 Berlin  Residenzstraße  
Tel. 496 60 53  
Mo - Fr 9-18 Uhr, Sa 9-13 Uhr

# Selbstverwaltung will gelernt sein

---

## Eine Anmerkung von Frau Samarellis,

**die bei uns zur Zeit Französisch unterrichtet, in Gruppen von 10. und 11. Klasse**

34 Jahre lang ging ich im Arnd-Gymnasium in Dahlem meinen Weg von der Studienassessorin zur Studiendirektorin. 34 Jahre lang leiteten insgesamt vier männliche Schulleiter mit ihren jeweiligen männlichen Vertretern die Schule. Ich persönlich empfand das nie als Problem, und dennoch, wenn ich jetzt die Schulleitungskonferenz hier an der Waldorfschule im Märkischen Viertel erleben darf, wird mir besonders deutlich, welch ein enges Gremium an der Staatsschule vorher „das Sagen“ hatte. An den Waldorfschulen lenken mehrere Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Altersstufen und ohne einen hervorhebenden Titel das Schicksal der Schule – für mich eine neue, positive Erfahrung im Sinne der Semantik des Begriffes „Demokratie“: Regierung vom Volk für das Volk.

## Bericht vom Vorstand – erstes Quartal 2004

Nach der unruhigen und schwierigen Startphase des neuen Vorstandes haben sich die Geister weitgehend beruhigt und wir können endlich mit unserer eigentlichen Arbeit beginnen. Wie auch der vorherige Vorstand treffen wir uns einmal in der Woche in der Schule zu einer zweistündigen Sitzung.

Wir haben uns eingehend mit unserem Leitbild beschäftigt und es mit dem des vorherigen Vorstands verglichen. Wir haben uns angesehen, was an begonnenen sinnvollen Themen und Aufgaben noch nicht oder nicht zu Ende bearbeitet worden ist. Diese Punkte haben wir vorrangig auf unsere Tagesordnung gesetzt.

### **Leitbild des neuen Vorstands**

Da wir uns Transparenz und Aktualität für Eltern und Lehrer auf die Fahnen geschrieben haben, werden wir uns grundsätzlich mit dem „Jetzt und Hier“ an unserer Schule beschäftigen, ohne den Blick in die Zukunft zu vernachlässigen. Zukunftsarbeit betrifft zukünftige Rahmenbedingungen und die damit mögliche Gestalt der Schule.

Unsere Arbeit soll Eltern und Lehrern verständlich und offen vermittelt werden.

Wir haben uns im letzten Maerker als einzelne Personen vorgestellt. Dazu möchten wir auch alle Kreise der Schule, Arbeitsgruppen und einzelne Personen animieren, damit allen die jeweiligen Funktionen verständlich werden.



Es wird an einer Strategie gearbeitet, wie wir eine Qualitätskontrolle an der Schule durchführen können, um immer wieder an Verbesserungen zu arbeiten und bewährte Abläufe und Methoden zu pflegen.

### **Themen, die wir bearbeiten**

- An- und Abmeldungen der Schüler
- Aufenthaltsräume für die Schüler in Freistunden oder/oder Pausen
- Bibliothek
- Arbeitskreise
- Einschulungsalter
- „Nullte Klasse“
- Schuleingangsphase
- Abschlüsse an der Schule – Portfolio

### **Schulpolitik (intern und extern):**

- Zuschüsse und Kürzungen vom Senat
- Hort/ Hortplätze
- alte Horträume, Übergangslösungen bis Sommer 2005
- Schulküche und -kosten
- Schulgarten
- Goetheanum Pädagogische Sektion
- Horizon e. V. – Organisation für unsere Schüler für Praktika im Ausland
- Finanzierung der Klassenfahrten
- Ganztagschule!?
  
- neue/r Schularzt/ärztin
- Fundraising wieder neu aufleben lassen und aktiv werden
- mehr Einbringen in die Öffentlichkeit – Werbung für die Schule
- Dank Frau Rating weiteres Fördern der Fortbildungsreihe
- Frau Weiss möchte einen neuen Elternkreis ins Leben rufen für Eltern mit Sorgenkindern jeglicher Art, z. B. ADS, ADSH usw. mit Hilfe von Hrn. Dr. Meinecker, leitender Oberarzt der Kinderklinik in der Havelhöhe, hinsichtlich Vorträgen und Arbeitsgruppen zu diesen Themen. Dieses könnte vielleicht die ausgezeichnete Fortbildungsreihe ein Stück weit ergänzen.
- Wiederbelebung der „Religionshütte“ mit kleinen Renovierungsarbeiten, gründlicher Reinigung und einer neuen Heizmöglichkeit, sodass diese wieder für die Schüler genutzt werden kann auch im Winter, z. B. für Religionsunterricht.

## Personalia

Herr Dr. Wagner wird in Zukunft, an Stelle von Herrn Herrmann aus dem vorherigen Vorstand, im Vorbereitungskreis für die ELK vertreten sein.

Frau Weiss wird an der LAG teilnehmen. Frau Weiss und Frau Kionke werden die Schule mit jeweils einer Stimme in der Mitgliederversammlung der LAG vertreten.

*Nicole Weiss (V)*

## Der neue Vorstand stellt sich vor (Rest)



### **Carsten Dierk Liersch,**

geb. 16.10.1965 in Berlin, verheiratet mit Christine Schoppmann seit 1996, Vater von Max Liersch, der an unserer Waldorfschule in die 1. Klasse geht. Während der Studienzeit bis 1992 an der Freien Universität Berlin Lehrbeauftragter für EDV-Ausbildungen von 1990-1992, zugleich 1991-1994 Gesellschafter und Geschäftsführer der System & Idee Datentechnik GbR, 1992-1994 Reprivatisierungsbeauftragter der Treuhandanstalt für alle Grundstücke, Unternehmen, Hotels und Pensionen aus dem Vermögen des ehemaligen DDR Parteienvermögens, Referendariat im Kammergerichtsbezirk mit Einblicken in Berliner Gerichte, Rechtsanwaltskanzleien sowie in die Staatskanzlei des Landes Brandenburg, Rechtsanwalt seit

1996 und zugleich Gründung einer zwischenzeitlich expandierten Kanzlei, Insolvenzverwalter in Berlin und Brandenburg seit 2000, Mitglied im Arbeitskreis Insolvenzrecht des Deutschen Anwaltsvereins sowie im Arbeitskreis Insolvenzrecht Berlin-Brandenburg.

Für die Wahl in den Vorstand und freundliche Aufnahme in die Schulgemeinschaft unserer Schule danke ich den Mitgliedern und möchte damit den auch noch mir selbst gegenüber zu beweisenden Versuch antreten, dass regelmäßige Elternarbeit an unserer Schule trotz sehr zeitintensiver beruflicher Inanspruchnahme möglich ist, verbunden mit dem Wunsch weitere Eltern für eine ehrenamtliche Tätigkeit an unserer Schule zu gewinnen. Schwerpunkte meiner Arbeit im Vorstand sehe ich im Bereich Finanzen und Organisation und möchte der Schule dabei bessere Dienste bieten, als sie durch meine mangelnden Handwerksfähigkeiten bei praktischen Hilfeleistungen sonst erhalten könnte.

# Hoch lebe die Demokratie!

## (oder was wir dafür halten)

Kürzlich in der Eltern-Lehrer-Konferenz. Ein Antrag war gestellt worden. Es wurde diskutiert, Einwände gegen den Antrag gab es nicht. Die Konferenzleitung wandte sich den nächsten Themen zu.

Wir waren schon zwei, drei Punkte weiter, da kam die Frage: Hätten wir nicht abstimmen müssen?

Eigentlich nicht, es gab ja keine Gegenäußerungen. Aber wenn ein Einzelner es verlangt, muss abgestimmt werden. Das verlangt die Demokratie.

Also stimmten wir ab. Keine Gegenstimme. Vier Enthaltungen.

Schon komisch, denn Enthaltungen sind so viel wert wie nicht abgegebene Stimmen.

Nicht bloß komisch, sondern kraus ist es, wenn wir meinen, schon das Verlangen eines Einzelnen mache eine Abstimmung unumgänglich. Weil es demokratisch sei.

Nun kann man ja durchaus sagen, es könnte politisch opportun sein, auf den Wunsch einer einzelnen Person einzugehen. Wir können uns Argumente mit ethischer oder auch sozial-hygienischer Zielrichtung vorstellen, und das ist dann völlig in Ordnung.

Aber mit Demokratie hat das alles nichts zu tun.

Es ist vielmehr eins dieser kleinen biologischen Wunder, eine von diesen wundersamen Erscheinungen unserer heimischen Fauna. Es ist der Schwanz, der den Hund wedelt.

*Alexander v. Dresky (GF)*

## Klavierstimmer & Restaurator Peter KÜchhold

Ihr Instrument in guten Händen - von A bis Z -:

Stimmung, Reparatur und Restauration  
von Klavieren und Flügeln  
Privat öffentlicher Bereich Konzerte  
Auch An- und Verkauf, Vermietung



030 434 013 13  
[www.der-klavierstimmer.de](http://www.der-klavierstimmer.de)

# In- und Umkreis

---

## Das Künstlerische in der Erziehung

### Vortrag von Christian Hitsch

„Das Künstlerische wird zentrales Erziehungsmotiv werden müssen!“

Warum? Wir brauchen Elemente im Leben, die nicht aus dem Zwang des äußeren und inneren Lebens entstehen. Daraus resultiert die Notwendigkeit von Kunst! Wo liegt das Künstlerische in der Erziehung? Wo beginnt Erziehung? Die stärkste Erziehungskraft liegt in der Architektur (Steiner). Sie umgibt uns von Geburt an. In der Architektur spiegelt sich das Verhältnis des Menschen zur Welt wider. Christian Hitsch schilderte diese Tatsache anhand der Architekturgeschichte. Beispiel 1 – ägyptische Pyramide: Das Dreieck als Bild des Kosmos, das Göttliche stand im Vordergrund. Beispiel 2 – griechischer Tempel (Säulen und „Dach“): Der Mensch lebte verbunden mit dem Göttlichen.

Nun finden wir seit ca. 100 Jahren Häuser ohne Dächer (Plattenbau). Der Bezug zum Göttlichen ging verloren. Das Göttliche ist abgeschnitten. In der neuen Architektur Berlins (Potsdamer Platz) wird etwas Neues sichtbar. Die Architektur zerfällt, wird zerstückelt, zerschnitten, Ebenen verschieben sich. Das, was bisher getragen hat, trägt nicht mehr. Neues bricht herein.

Wir betrachteten jetzt die einzelnen Elemente der Architektur:

- das Stützende, Aufstrebende (Säulen, Wände)
- das Lastende, Schwere (Dach)
- die Mitte, das Gleichgewicht (Ort schöpferischer Gestaltung)

In dieser Mitte befindet sich die Quelle für jegliche künstlerische Gestaltung, z.B. die Fresken der griechischen Tempel.



Bei der Erziehung trifft der junge Mensch auf den älteren. Das Zusammentreffen von Stützendem und Lastendem, von Alt und Jung ist der Ort, wo das Künstlerische zum Einsatz kommen muss, wenn die Erziehung den Anforderungen der Gegenwart und Zukunft gerecht werden will.

Kommt dem Aufstrebenden zu wenig Behütendes (Bedachendes) entgegen (antiautoritäre Erziehung), tritt eine Überforderung des Kindes ein. Es muss Dinge entscheiden und damit Kräfte aufwenden, die der leiblichen Entwicklung verloren gehen. Die Zukunft wird in die Gegenwart geholt. Ein praktisches Beispiel zur Verdeutlichung: „Was soll ich anziehen?“, fragt ein Fünfjähriger. Antwort: „Such dir doch selber etwas aus!“

Ist das Lastende (Eltern, Erzieher ...) zu stark (autoritäre Erziehung), tritt eine Unterdrückung der aufstrebenden Kräfte ein. Die Vergangenheit beherrscht die Gegenwart.

Der gegenwärtige Moment wird zur schöpferischen Tat, wenn wir stets wach und mit Hingabe aufeinander zugehen. Das Neue entsteht in der Begegnung, darf jedoch nicht festgehalten werden, damit immer wieder Neues entstehen kann.

*Gabriele Beyer (E), Katharina Werner (E)*

**Alle reden vom Umweltschutz...  
wir zeigen Ihnen, was Sie für Ihren  
nächsten Umweltschutz tun können:**

Für Ihre vier Wände empfehlen wir Ihnen deshalb:  
Auro-Naturfarben und Holzschutz, organische Wärmedämmstoffe, giftfreies  
Spezialpapier für Unterspannbahnen, umweltfreundliche Wasch- und Spülmittel.



**Weser Schuhe**

Alt-Wittenau 85 - 13437 Berlin  
Telefon: (030) 411 25 24  
**wir sind schuh-verlässlich**

# Mit einer Anzeige

im M(a)erker schlagen sie **2 Fliegen mit einer Klappe:**  
Sie bringen Ihr Angebot an die richtigen Leute und unterstützen eine zukunftsorientierte Bildungseinrichtung.

**Anzeigenpreise, Konditionen und weitere Informationen erhalten Sie unter**  
030/407 283-16 oder per eMail an  
maerker@waldorfschule-mv.de



Waldorfschule  
Märkisches Viertel  
Berlin

*Der M(a)erker – Die Vierteljahresschrift der*



## FAHRRADISO

*Beratung – Verkauf – Reparatur*

**Tel. 404 84 01**

Schlossstrasse 1 – Ecke Wachsmuthstraße

[www.fahrradiso.de](http://www.fahrradiso.de)

Neue Räder von

**Diamondback**



**W WANDERER**

Ihr könnt bei uns auch kopieren: **DIN A4 s/w 9 €Gent**

Öffnungszeiten: **Mo-Fr 10:00-18:00 Sa 10:00-14:00**

\* Der freundliche Naturwarenladen \*

Wir führen Obst, Gemüse und Wein  
aus biologischem Anbau,  
Eier von freilaufenden Hühnern,  
alternative Babynahrung,  
Molkereiprodukte,  
Vollwertbackwaren,  
umweltfreundliche Hygieneartikel,  
Naturkosmetika und vieles mehr

**EICHKÖRNCHEN**

Waidmannsluster Damm 126

13469 Berlin, Telefon: 4 14 64 39



# Sonnen-Apotheke

Tegel

Apotheker Eckart Kielhorn  
Grußdorfstraße 12 · 13507 Berlin-Tegel  
Telefon 433 64 94 · Telefax 433 87 60  
Mo-Fr 8<sup>00</sup> - 19<sup>00</sup> Sa 8<sup>30</sup> - 14<sup>00</sup>



Botendienst: Bis 13 Uhr bestellt, bis 18 Uhr gebracht! (innerhalb Reinickendorf)

... bleiben Sie gesund

## Bericht über den Einführungselternabend mit ehemaligen Schülern unserer Schule am 8. März 2004

Nachdem im letzten Jahr zum ersten Mal ein Elternabend für zukünftige Eltern stattfand, an dem ehemalige Schüler unserer Schule interessierten Eltern Rede und Antwort standen, konnte dieses Jahr der Elternabend bereits zum zweiten Mal stattfinden. Das Interesse war auch in diesem Jahr wieder groß. Nicht nur zukünftige, sondern auch gegenwärtige Eltern von Schülern aus der Grundstufe waren gekommen. Letztere insbesondere, um sich bezüglich der Entscheidung, ob sie ihr Kind nach der 6. Klasse eventuell auf ein (staatliches) Gymnasium schicken sollten, zu informieren. Es waren insgesamt sieben Ehemalige anwesend, die von ihren Erlebnissen und Erfahrungen aus der Schulzeit berichteten.

Begonnen wurde der Abend damit, dass sich die Ehemaligen vorstellten und berichteten, was sie beruflich machen. Danach gab es für die Eltern die Gelegenheit, sich direkt an die Ehemaligen zu wenden und sie konkret nach ihren Schulerfahrungen an der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin zu fragen. So wurde zum Beispiel gefragt, ob es im Leben nach der Waldorfschulzeit Benachteiligungen gäbe, die sich auf den Besuch einer Waldorfschule zurückführen ließen, wie man mit den Anforderungen im Abiturjahr zurecht gekommen sei oder wie man es als Schüler empfand, in den ersten acht Jahren einen Klassenlehrer zu





haben und nicht benotet zu werden. Es kam dabei leider nicht zu einem gemeinsamen Gespräch zwischen allen Teilnehmern, sondern es entwickelte sich ein Frage-Antwort-Muster zu stets wechselnden Themen. Es wäre zu überlegen, bei zukünftigen Veranstaltungen dieser Art thematische Schwerpunkte zu setzen, um eine gründlichere Diskussion der Themen von allgemeinem Interesse zu ermöglichen. Im Anschluss könnte ein Block mit Fragen zu weiteren Themen eingerichtet werden.

Leider hatten die anwesenden Ehemaligen die Schule allesamt mit dem Abitur verlassen und mindestens ein paar Semester an der Uni studiert, sodass wir nicht wirklich repräsentativ für die Schüler unserer Schule sprechen konnten. Es fanden sich jedoch keine Ehemaligen, die die Schule zum Beispiel nach der 12. oder 10. (oder 6.) Klasse verlassen hatten, und die an diesem Abend teilnehmen wollten.

An dieser Stelle muss noch einmal betont werden, dass es bei diesem Elternabend nicht darum geht, zukünftigen Eltern der Schüler der zukünftigen 1. Klasse ein rein positives Bild unserer Schule zu vermitteln. Es handelt sich schließlich nicht um eine kommerzielle Werbeveranstaltung. Für den nächsten Einführungselternabend wäre zu wünschen, dass Ehemalige mit den verschiedensten Abschlüssen und Berufserfahrungen über ihre persönlichen Eindrücke und Erfahrungen berichten und somit ein möglichst vielfältiges Bild unserer Schule entsteht.

*Else Engel, Catrin Barczewski (ehemalige Waldorfschülerinnen)*

## **Ehemaligenabend am 8. März 2004**

Trotz parallel stattfindendem Elternabend der 6. Klasse entschied ich mich für diese Veranstaltung – es interessierte mich sehr, wer von den ehemaligen Schülern kommen würde und was diese Schüler von ihrem Leben „danach“ erzählen würden.

Zehn Ehemalige sitzen vor dem erwartungsvollen Publikum: Lehrer, Schulinteressenten und Schulleitern. Nach Frau Mahlkes einleitenden Worten berichten die Ehemaligen zunächst, was sie nach der Schule gemacht haben. Es ergibt sich eine bunte und immer sehr interessant klingende Mischung: Auslandsaufenthalt, Ausbildung, Weg in die Selbständigkeit, Studium (Englisch, Informatik, Medizin usw.). Alle haben sie Abitur gemacht. Einer ist Arzt am Humboldt Krankenhaus in Reinickendorf – wirklich interessanter Mensch... Überhaupt alles „Persönlichkeiten“. Ich denke unwillkürlich an meine eigenen zwei Söhne. Wie wird ihr Leben nach der Schule verlaufen?? Alles noch eine Weile hin...

Dann kommen die erst etwas zögerlichen Fragen der Eltern, aus denen sich ein Gespräch entwickelt. Wie haben die Schüler das harte „13. Jahr“ empfunden? Oder den Wechsel von der 8.Klasse in die Oberstufe? Wie hat sich der „Waldorf-Faktor“ auf die Einstellungs-chancen ausgewirkt? Wie kann man ohne Latein an der Schule trotzdem Arzt werden?

Auf alle Fragen wird sehr engagiert geantwortet, ja man spürt immer mehr einen richtigen Enthusiasmus in den Antworten. Für alle war wohl die Schulzeit eine sehr schöne Zeit. Die Klassengemeinschaft wird sehr hervorgehoben. Sie half einigen sogar durch das Abitur, denen man es nicht zugetraut hatte. Der „Waldorf-Faktor“ als Alleinstellungsmerkmal bei der Auswahl von Bewerbern... Das habe ich tatsächlich in meinem eigenen beruflichen Umfeld auch einmal so erlebt.

Alles ist so überaus positiv, dass schließlich eine Mutter fragt, ob es denn nicht auch ein paar kritische Anmerkungen zur Schulzeit gäbe. Diese kommen dann auch vereinzelt. An einigen der Kritikpunkte – z.B. fehlende Anrechnung der Leistungen auf die Abiturnote oder fehlende Leistungskurse – gab es in der Zwischenzeit Veränderungen. Für eine ausführlichere Diskussion darüber war dies natürlich nicht der richtige Rahmen. Hier könnte ich mir vorstellen, dass Ehemalige auch einmal zur ELK eingeladen werden, wenn es um das Thema Oberstufe bzw. Abitur geht.

Insgesamt jedenfalls eine gelungene Veranstaltung, nicht nur für neue Eltern, sondern gerade auch für die „alten“. Vielleicht finden sich auch mal Ehemalige ohne Abitur, um das Spektrum noch etwas zu erweitern?

Anne-Grit Gäbler-Wicovsky (E)



**yoga raum**  
• tägliche Yogapraxis in schönen Räumen  
• für Anfänger und Fortgeschrittene • Achtsames Üben in leistungsfreier Atmosphäre

**Carola Döbler**    Telefon 4 92 16 72  
www.yoga-raum.net

**HERBSTSTRASSE 7 • 13409 BERLIN**

**Barbara Kostrzewa**  
Heilpraktikerin  
• Klassische Homöopathie  
• Wirbelsäulentherapie • Ernährungsberatung

Tel. Anmeldung:  
7.00–8.00 u. 19.00–20.00 Uhr  
Telefon 803 2987 – Funk 0162/5478668



# Früheinschulung

## Gedanken und anfängliche Planung zum Thema Früheinschulung

von Lehrern der Waldorfschule Märkisches Viertel und Waldorfkindergärtnerinnen der umliegenden Kindergärten

Zum Schuljahr 2005/ 2006 gibt es die staatliche Vorgabe, dass die Kinder früher eingeschult werden müssen als bisher. Der Begriff „Schulreife“ ist abgeschafft und ein Kind muss eingeschult werden, wenn es bis zum 30.6.99 Geburtstag gehabt hat.

Ich will nun etwas zusammenfassen, was wir in mehreren Konferenzen erarbeitet haben.

Im November 04 werden sich die Eltern bei uns an der Schule melden, die ihre Kinder einschulen wollen bzw. müssen, Kinder, die zwischen dem 30.6.98 und dem 31.12.99 geboren sind. Das ist eine Zeitspanne, die um ein halbes Jahr größer ist als bisher! Es müssten also auch weit mehr Kinder sein als bisher.

Da wir vom Schulgesetz gezwungen sind, diese Kinder anzusehen, es weder den Begriff „Schulreife“ mehr gibt noch Rückstellungen zugelassen werden, sehen wir zwei Möglichkeiten. Die erste ist, dass wir die Kinder unter neuen Kriterien aufnehmen (die bisher noch nicht entwickelt sind) und diejenigen, die wir als schulreif ansehen, in die 1. Klasse gehen lassen, deren Lehrinhalte sich nicht ändern. Eine weitere Gruppe nähmen wir in eine Elementarklasse auf. Hier könnten ähnliche Dinge gemacht werden wie im Waldorfkindergarten; außerdem könnten Lehrer mit besonderer didaktischer Zusatzausbildung Fächer wie Eurythmie, Handarbeit, Malen, Spracherziehung und Spielturnen „unterrichten“. Es könnte also eine Gruppe in dem alten Hortraum beginnen, die von Erzieher- und Lehrpersonen betreut würde. Der Platz reicht jedoch nicht für eine normale Klassenstärke aus, außerdem wäre es pädagogisch unsinnig, in dieser Altersstufe eine Gruppe von 35 Kindern zusammenzustellen.

So wäre die Alternative, dass die Möglichkeit bestehen bliebe, die Kinder, die schon in einem der Waldorfkindergärten sind, dort zu lassen. Sie müssten dann dort von einer Lehrperson betreut werden, die wir „Wanderlehrer“ genannt haben.



Unsere Aufgabe ist es nun, die Eltern der betroffenen Kinder zu informieren und zu sehen, wie es finanziell und räumlich möglich ist, Kinder weiter in die Kindergärten gehen zu lassen, die Arbeit mit den Kindern also auszulagern.

Weiter muss für beide Gruppen von schulpflichtigen Kindern, die in der Schule und die im Kindergarten, ein Konzept erarbeitet werden. Dazu können die vom Bund der Waldorfschulen eingesetzte Arbeitsgruppe, die zur Zeit grundsätzliche Gesichtspunkte erarbeitet, und eine Fortbildung, die vom Seminar für Waldorfpädagogik Berlin im Januar 05 angeboten werden wird, hilfreich sein.

Es gibt bisher noch keine verlässlichen Zahlen für Gruppengröße und Personalschlüssel von staatlicher Seite, Informationen, die wir unbedingt für die weitere Planung brauchen.

Es haben einige Kindergärten mitgeteilt, dass sie keinen Platz haben oder es aus finanziellen Gründen nicht leisten können, die schulpflichtigen Kinder (für die wir ja keine Zuschüsse mehr erhalten werden) zu behalten, doch reicht der alte Hortraum – wie oben schon erwähnt – für maximal 20 Kinder aus. Wir können also nicht alle schulpflichtigen Kinder aufnehmen. Es bleibt ohnehin die Frage, welche Gruppengröße sinnvoll ist. Aus den Erfahrungen anderer Einrichtungen, die mit Kindern in dieser Altersstufe altershomogen arbeiten, ist zu lernen, dass es besser ist, auch noch Kinder vom Hort aus der 1. und/oder 2. Klasse nach ihrem Unterricht dazukommen zu lassen, allerdings sicher nur ausgesuchte Kinder, von denen ein positiver Einfluss auf das Gruppenverhalten zu erwarten ist. Es ist also auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Hort sinnvoll, die in den Konferenzen im Märkischen Viertel schon vorhanden ist.

Wir werden über weitere Schritte hier wieder berichten.

*Dorothee Kionke (L/E)*

# Lasuren

- professionell
- preiswert
- persönlich

Anleitung und Ausführung  
Auch Vorarbeiten

Hanne Schweikert  
03303/501925  
0170/4156564

# Waldi, das Sparschwein

## Zur Berliner Schulpolitik

Ein grauer Freitagabend im März. Im Märkischen Viertel spielt die 8. Klasse eine romantische Tragödie, während eine Gruppe von Geschäftsführern Berliner Waldorfschulen sich mit der Tragik der Berliner Schulpolitik in den letzten Jahre befasst. Sie hat einen Termin bei Michael Müller, dem Fraktionsvorsitzenden der SPD im Abgeordnetenhaus.

Friedrich Ohlendorf, Geschäftsführer der Dahlemer Schule, hatte Zahlen zu seiner Schule vorbereitet. Sie sollen illustrieren, wie die Politik in den vergangenen Jahren die freien Schulen finanziell behandelt hat. Er trägt sie unserem Gastgeber vor:

1995 streicht der Senat die Vertretungspauschale, bezogen auf den Zuschuss für das Jahr 2003 sind das € 175.000 weniger. 1998 kommt ein neues Privatschulgesetz, das die Berechnungsformel für die Zuschüsse ändert. Der Zuschuss schrumpft um € 96.000. Zwischen 1999 und 2003 entfallen die Reinigungskosten, eine Streichung von € 251.000. Ebenfalls im Jahr 1999 führt der Senat die „strukturelle Unterfinanzierung“ ein, die eine freie Schule von der Größe der Dahlemer widerrechtlich um ca € 190.000 pro Jahr bringt. 2003 und 2004 wird wiederum an der Formel gefummelt, wir bekommen jetzt nur noch 93 Prozent der vergleichbaren Personalkosten; bei den Sachkosten gehen wir ja sowieso leer aus. Diese Kürzungen machen weitere € 127.000 aus. Schließlich kommen noch die

Sparmaßnahmen des Senats in seinem eigenen Bereich hinzu, die wir 1:1 mittragen müssen, das ist noch mal ein Rückgang um € 146.000. Und diese letzte Maßnahme war die ominöse Doppelkürzung, ein krasses Unrecht am freien Schulwesen, vor dem wir stets gewarnt haben.

Alle diese Zahlen, die sich auf Dahlem beziehen, können wir auf uns herunterrechnen: Man dividieren durch 640 und multipliziert mit 400. Oder man multipliziert gleich mit 0,625, dann hat man recht genau unsere Kürzungen.

Müller, ein junger Mann, der noch jünger aussieht, guckt und hört sich das ruhig und konzentriert an, neigt den Kopf etwas zur Seite und fragt, wie mir schien, verlegen lächelnd: „Und wie kommt es, dass Sie noch leben?“

Wir präsentieren Müller weitere Zahlen. Die Zuschüsse des Senats machen nur 53 Prozent der Kosten aus.

An jedem Berliner Waldorfschüler spart der Senat € 3.200, und das Jahr für Jahr für Jahr. Aus jedem Waldorfschüler wird ein kleines Sparschwein des Senats.



Natürlich ist es schwer, die Entwicklung der Zuschüsse nicht als Frucht einer Ideologie zu sehen. Als Frucht einer Ideologie, die den Staat als präpotenten Allesmacher sieht. Frucht einer Ideologie, die dem Einzelnen wenig, dem Obrigkeitsstaat hingegen alles zutraut.

Das sagen wir Müller. Aber der antwortet, den einen oder andern möge es da noch geben, der die Dinge so sieht, aber ganz vereinzelt nur. Die ganz große Mehrheit seiner Fraktion sei mit dem Daseinsrecht freier Schulen einverstanden. Wir sollten, so sagt er, nach einem ganz neuen Ansatz suchen.

Da wir uns eingestehen müssen, dass wir mit unsrer bisherigen Politik gescheitert sind, ist das kein schlechter Rat.

Als sich die letzten Maßnahmen und speziell die Doppelkürzung in Konturen abzeichneten, liefen wir Sturm. Aber die Bezuschussung freier Schulen ist eine komplizierte Materie. Viele Abgeordnete blickten nicht durch, andere hörten bloß wie abwesend zu. Manche glaubten auch schlicht nicht, was wir ihnen sagten. Zwei der wichtigsten, Michael Müller, Gastgeber unsrer kleinen Runde im März, und Harald Wolf, damals Fraktionschef der PDS, begriffen in letzter Minute, was uns angetan werden sollte, und versprachen, das Schlimmste abzuwenden. Im Juni 2002 kam es zum Auflagenbeschluss.

Der Auflagenbeschluss forderte den Schulsenator auf, Wege aufzuzeigen, wie die Doppelkürzung vermieden werden könne.

Der Senator stellte sich taub. Und als das nicht mehr ging, sagte er, der Beschluss stehe im Gegensatz zum Gesetz. Und in einem Konflikt zwischen Beschluss und Gesetz wiege das Gesetz schwerer. Und das stimmt sogar. Also war der Auflagenbeschluss, getragen von einer ordentlichen Portion guten Willens beider Regierungsfraktionen, nichts wert für uns.

Ist das etwas anderes als totales Scheitern?

Wie kann es weitergehen? Die jetzige Methode, uns zu bezuschussen, enthält ein gewaltiges Unrecht. Wir bekommen keinerlei Zuschuss zu den Sachkosten. Als hätten wir kein Schulgebäude, das gepflegt, beheizt, gewartet und repariert werden müsste. Als könnten wir Unterricht ohne Tische und Bänke, ohne Wandtafel und Kreide machen.

Tatsächlich sollte man alle Kosten erfassen, die ein Schüler in der Staatsschule verursacht, differenziert nach Schultyp, und uns von diesem Betrag einen angemessenen Teil geben. Hamburg versucht das und zielt auf 85 Prozent der Gesamtkosten. Das wäre erheblich gerechter als unsere heutige Methode.

Weiß der Senat überhaupt, was ein Schüler kostet? Finanzen versucht schon seit Jahren, das zu ermitteln. Jahrelang war das im Schulsenat gar nicht bekannt, obwohl wir ihn schon vor Jahren darauf hinwiesen. Als dann auch noch der Hauptausschuss des Parlaments danach fragte, hat Senator Böger sich mit den Zahlen von Finanzen beschäftigt, fand, dass die Arbeit mühsam und das Ergebnis schlecht war, und erklärte: Mit solchen Zahlen nie wieder! Trotzdem, das Ziel lohnt die Mühe. Lasst uns einen Neuanfang wagen. Wir brauchen ihn dringend.

So, übrigens, könnte das Ganze eine Durchgangsstation auf dem Weg zu unserem Ganz Großen Ziel werden. Ihr wollt wissen, was das ist? Der Bildungsgutschein. Aber darüber, liebe Leser, reden wir vielleicht ein andermal.

*Alexander v. Dresky (GF)*

## Feirefis Internationale Folkloretänze

Am 28. August in der Waldorfschule Märkisches Viertel

Befeuernde Musik, unerschöpfliche Vielfalt der Schrittkombinationen, Vielseitigkeit der Formen im Raum, Wechsel von ruhig-schwingenden und schnellen Bewegungen. Wird die Musik aus dem Tanz geboren oder entstehen die Tanzschritte aus der Musik? Beides scheint eine Einheit zu sein und durchdringt sich gegenseitig. Der Zuschauer taucht ein in eine Welt, die verzaubert. Der Reiz der tänzerischen Bewegung, die mit der Musik zu verschmelzen scheint, nimmt ihn gefangen. Ist das traditionell, ist das modern? – Es scheint zeitlos zu sein. Auf der diesjährigen Waldorf-Tanztagung in Loheland konnte ich die Gruppe zum ersten Mal sehen und war begeistert.

Feirefis – eine Tanzgruppe aus Kassel, die dort im Zusammenhang mit der Freien Waldorfschule arbeitet. Schüler, Eltern, Lehrer und Freunde der Schule tanzen mit. Geleitet wird sie von Benedikt Lux, selber ehemaliger Schüler der Kasseler Waldorfschule. Bereits während seiner Schauspielausbildung am Tschchow-Seminar in Berlin war es wie selbstverständlich, dass auch eine Volkstanzgruppe unter seiner Leitung entstand.

Es werden mit Freude und Begeisterung einfache bis anspruchsvolle Tänze aus Armenien, Bulgarien, Griechenland, Israel, Rumänien, Russland, der Ukraine und anderen Ländern getanzt. Das ist verbunden mit einer intensiven Auseinandersetzung mit den charakteristischen Stilen und Merkmalen der traditionellen Tänze und führt auch zur Erarbeitung eigener Choreographien.

Seit Jahren wird in regelmäßigen Auftritten und Tourneen die tänzerische Arbeit in die Öffentlichkeit getragen. Nach langen Bemühungen ist es endlich gelungen, das Feirefis-Ensemble auch nach Berlin zu holen. Es wird vom 25. bis zum 28. August in Berlin sein und in verschiedenen Waldorfschulen und anderen Einrichtungen auftreten. Am 28. August wird es das Sommerfest in unserer Schule umrahmen.

*Peter Werner (E)*



## Waldorfwoche vom 25.9. - 2.10. 2004

Die Waldorfwoche ist eine bundesweite Aktionswoche aller 187 deutschen Waldorfschulen, der über 500 Waldorfkindergärten in Deutschland und der waldorfpädagogisch arbeitenden Förderschulen und therapeutischen Einrichtungen. Mit einer Waldorf-Aktionswoche wollen die Waldorf-Einrichtungen ihre jahrzehntelange Erfahrung, ihre Konzepte und ihre Praxis der breiten Öffentlichkeit bekannt machen. Nicht als Selbstzweck, sondern um den Dialog zwischen Eltern, Lehrern, Schülern und politisch Verantwortlichen anzuregen und entgegen der allgemeinen Politisierung der Bildungsdebatte auf deren Hauptgegenstand, das Kind, hinzuweisen.

Wir in Berlin-Brandenburg haben für die Region ein Programm erarbeitet, das einen Schwerpunkt in der Begegnung mit den ehemaligen Schülern der Waldorfschulen hat, damit sie berichten können, was ihnen aus der Waldorfpädagogik an Hilfen erwachsen ist für ihr nachschulisches Leben. Es wird eine Podiumsdiskussion geben, welche, ergänzt durch eine Ausstellung und ein Buch mit weiteren Biographien, Lebenswege der Ehemaligen aufzeigt. Wir hoffen, damit viele Menschen ansprechen zu können, die schon immer mal etwas von der Waldorfschule hören wollten in Bezug auf die Frage, „Was bringt das denn meinem Kind?“ An allen Waldorfschulen Berlins und Brandenburgs werden darüber hinaus Veranstaltungen



Waldorfpädagogik  
Im Mittelpunkt der Mensch

# AKTIONSWOCHEN

---

**VORLÄUFIGES PROGRAMM  
BERLIN-BRANDENBURG**

So. 19.9.04, 11-18 Uhr  
**Rote Achse u. Infotisch LAG** Potsdamer Platz Arkaden  
Kindergärten u. Schulen (Weltkindertag)

Do. 23.9.04, 11 Uhr  
**Bundespresskonferenz** Bundespressehaus Berlin

Fr. 24.9.04, 16 Uhr Eröffnung  
**Forum Waldorfpädagogik** Lehrerseminar/Schule Mitte  
Schule – Ausbildung – Beruf  
Infostände, Buchpräsentation  
19 Uhr Rüdiger Swan zum „Portfolio-Abschluss“

Sa. 25.9.04, 11-19 Uhr  
**Tag der offenen Tür aller Waldorfeinrichtungen**  
**Forum Waldorfpädagogik** Lehrerseminar/Schule Mitte  
19 Uhr „Klasse 0 – Förderung oder Überforderung“  
Einführung und Gespräch

So. 26.9.04, 16-19 Uhr  
**Forum Waldorfpädagogik** Lehrerseminar/Schule Mitte  
19 Uhr „Begabtenförderung“  
Einführung und Gespräch

Mo. 27.9.04, 20 Uhr  
**Waldorfschule – und dann?**  
Podiumsdiskussion mit Ausstellung und Reader  
Berlin-Brandenbg. Akademie der Wissenschaft  
Gendarmenmarkt

Di. 28.9.04, 20 Uhr  
**Konzert mit Ehemaligen** Freie Waldorfschule Kreuzberg  
Dirigent: Roland Böer, Cellos: Jan Ickert

Mi. 29.9.04, 20 Uhr  
**Pantomime „Silence“** Freie Waldorfschule Kreuzberg  
Alexander Neander und Wolfram von Bodecker  
Compagnie Marcel Marceau Paris

Do. 30.9.04, 20 Uhr  
**1. Eurythmieaufführung** Freie Waldorfschule Kreuzberg  
Fr. 1.10.04, 20 Uhr  
**2. Eurythmieaufführung** Freie Waldorfschule Kreuzberg  
Die Oberstufen der  
Berlin-Brandenburger Waldorfschulen

Mo. 27.9.04, Di. 28.9.04 und Mi. 29.9.04 jeweils 14-16 Uhr  
**Workshop: Der Waldorflehrerberuf** Lehrerseminar

25.9. bis 2.10.2004

[www.waldorfschule.de](http://www.waldorfschule.de)



gen stattfinden, in denen es Informationen zu den brennenden Fragen der Früheinschulung und des Abschlusses gibt sowie zu vielen weiteren pädagogischen Maßnahmen und konkreten Handhabungen der jeweiligen Schule.

Im übergreifenden regionalen Programm stehen weitere Programmpunkte wie das Konzert eines Orchesters von ehemaligen Schülern, eine Pantomime-Aufführung eines ehemaligen Waldorfschülers mit seinem Partner, beide aus der Compagnie Marcel Marceau Paris, und die jährlich stattfindende große Oberstufenschüler-Eurythmieaufführung, dies Mal an zwei Abenden mit unterschiedlichem Programm, was zeigt, dass unsere Schulen der Region auf dem Gebiet der Eurythmie etwas zu bieten haben!

Bundesweit wird der Auftakt in Offenburg die Elternratstagung am 25.9. sein und der Abschluss in Stuttgart, wo der 85. Geburtstag der Waldorfschule gefeiert wird, denn dort hat 1919 die erste Waldorfschule begonnen. In Berlin haben wir den Weltkindertag mit einbezogen, zu dem wieder durch die Kindergärten die „Rote Achse“, die Erlebnismeile für Jung und Alt stattfinden wird.

Helfen Sie mit, dass alle Menschen darauf aufmerksam gemacht werden. Es ist eine Aktion, die durch eine große Gemeinschaft vorbereitet wird, bei uns durch Eltern, Lehrer, Schüler und ehemalige Schüler aus allen Waldorfschulen.

*Dorothee Kionke (L)*

**Buchhandlung**

# **LESELUST** GmbH



Kinder & Jugendbücher  
Taschenbücher - Reiseführer  
Holzspielzeug ... und noch  
viel mehr ...

Wir besorgen Ihnen fast jedes  
lieferbare Buch in 24 Stunden!

**Waidmannsluster Damm 181**  
**13469 Berlin**  
**Telefon 4 02 56 06 - Fax 4 02 30 37**

Über zehn Schüler unserer Schule sind inzwischen mit der Organisation Horizon im Ausland gewesen und haben gute Erfahrungen gesammelt. Wir wollen gern einige Schüler bitten, etwas davon im nächsten Märker zu berichten.

Vorab soll hier vor dem Schuljahreswechsel schon einmal etwas von der Organisation selbst erscheinen.

*D. Kionke E/L*

## **HORIZON: Abenteuer Arbeit**

### **Praktika und Sprachen in England oder Frankreich**



**für SchülerInnen ab der 11. Klasse (ab 16 Jahre)**

Der gemeinnützige Verein HORIZON international (von Waldorflehrern und Eltern im Juni 2000 gegründet) vermittelt Praktika besonderer Qualität in England und Schottland oder Frankreich. Erfahrung seit Gründung: mehr als 200 Vermittlungen.

Einzelvermittlung nach Interessenschwerpunkt in Betriebe, die innovativ im handwerklichen, künstlerischen oder sozialen Bereich arbeiten.

Wir kennen die Betriebe und Gastfamilien. Wir beraten die SchülerInnen bei der Auswahl in Absprache mit Eltern, Klassenbetreuern und aufnehmender Institution.

Wir halten Kontakt während des Aufenthaltes mit allen Beteiligten. Ggfs. helfen unsere Mitarbeiterinnen vor Ort weiter.

Wir stellen ein Zertifikat über das Praktikum aus.

Informationen bei unserer Projektleiterin:

Gabriele Ould-Ali, Ringstr.69, 49191 Belm, Tel 05406 899117, Fax 05406 898474,

[Horizon.international@t-online.de](mailto:Horizon.international@t-online.de)



## Vorträge im Herbst 2004

Wilhelm Boos

### Grundlegendes zur Waldorf- und Temperamentspädagogik

Mittwoch, den 25. August 2004

20 Uhr im Eurythmiesaal der Schule

Peter Tradowsky

### Aspekte des Zeitgeschehens aus anthroposophischer Sicht

Donnerstag, den 30. September 2004

20 Uhr im Eurythmiesaal der Schule

## Die T-Shirts sind fertig.

Alle, die noch kein SchulShirt haben, können ein solches bei Frau Bauer zum Preis von 8 Euro käuflich erwerben. Falls gewünschte Größen nicht mehr vorrätig sein sollten, bitte bei Frau Bauer eine Bestellung hinterlassen. Wir werden dann nach Eingang ausreichender Nachbestellungen einen weiteren Druck in Auftrag geben.

Schon bestellte T-Shirts können ebenfalls bei Frau Bauer abgeholt werden.

Nur 8€!  
Das Shirt zur Schule



# Bücher und Bibliothek

---

## Etwas über die Bibliothek

Wir gehen zur Schulbibliothek, wenn wir z.B. alle Bücher, die wir zu Hause haben, schon gelesen haben. Dann leihen wir uns ein Buch aus. Oder wenn unsere Eltern uns ein Buch nicht kaufen wollen, gehen wir zur Bibliothek. Wir, die 4. Klasse, waren am Mittwoch vor einem Monat dort und haben uns Bücher ausgeliehen. Wenn man ein Buch vergisst, muss man 25 Cent zahlen.

*Leonie Brüggerwerth (S), 4. Klasse*

## Bibliotheksbesuch

Die 4. Klasse war in der Schulbibliothek und durfte sich Bücher ansehen und auch ausleihen. Ein Buch darf man vier Wochen ausleihen, aber kann es auch verlängern lassen. Wenn jemand das Buch nicht rechtzeitig wieder abgibt, muss man der Bibliothek 25 Cent pro Woche bezahlen. Jeder Schüler, der ein Buch ausleiht, hat eine Karte, auf der der Name des Schülers, der Buchtitel und das Rückgabedatum stehen. Die Bibliothek hat immer am Freitag in den großen Pausen auf.

*Susan Shafi Noor M. (S), 4. Klasse*



## Mit großem Erstaunen

haben wir den Artikel im Weihnachtsmärker gelesen, in dem sich die Redaktion Gedanken über die Bücherei machte.

Den Ansatz, das Kollegium zu ermuntern, die Benutzung der Bücherei in den Unterricht einzubeziehen, fanden wir natürlich sehr begrüßenswert. Umso mehr waren wir über den letzten Satz, die fettgedruckte Androhung, die Bücherei zu schließen und die Bücher zu verkaufen, entsetzt. Entsetzt deshalb, weil es ganz und gar nicht im Ermessen der Märker-Redaktion oder der Schule liegt, die Bücherei zu schließen und deren Inhalt zu veräußern, da weder die Bücher noch das sonstige Inventar von der Schule finanziert wurden. Dass das Entsetzen nicht nur auf unserer Seite lag, bewiesen uns zahlreiche besorgte Nachfragen aus der Elternschaft.

Verwundert waren wir auch darüber, dass solche Androhungen ausgesprochen wurden, ohne mit uns darüber Rücksprache zu halten.

Seit diesem Artikel ist nun fast ein halbes Jahr vergangen, und es hat sich einiges getan.

Die 4. Klasse hat uns im Rahmen des Hauptunterrichtes gruppenweise besucht, und viele Kinder haben sich Bücher ausgesucht. Wir freuen uns sehr darüber, dass wir so manche Gesichter seither öfter bei uns sehen.

Frau Wittenstein schickt regelmäßig in der ersten Fachstunde eine kleine Abordnung ihrer Schüler zu uns. Auch hier merken wir, dass die Hemmschwelle, auch mal alleine bei uns reinzuschauen, deutlich gesenkt wurde.

Da von vielen Seiten um erweiterte Öffnungszeiten gebeten wurde, ist die Bücherei ab sofort zusätzlich an den Schulsamstagen von 8.15-12.15 Uhr geöffnet.

Außerdem ist ein weiterer Öffnungstag geplant. Das ist zur Zeit noch nicht möglich, da uns der Raum an keinem anderen Wochentag zur Verfügung steht. Wir hoffen, dass sich dafür zum nächsten Schuljahr eine Lösung findet.

Wir glauben, dass wir auf einem guten Weg sind und hoffen weiter auf viele LeserInnen.

*Herzliche Grüße vom Team der Bücherei!*



Praxis für  
Emotionale Balance

---

**Karin Szalies**  
Heilpraktikerin

**Kinesiologie**  
bei Lern- und Teilleistungsstörungen  
für Stressabbau und gegen Allergien

**Facial Harmony**

**Energetische Psychotherapie**

**Beckenbodentherapie**

Termine nach telefonischer Vereinbarung unter  
**46 06 36 46 oder 0174 / 49 75 900**

eMail [info@oya-berlin.de](mailto:info@oya-berlin.de)  
Müllerstraße 139, 13353 Berlin-Wedding  
U 6 Seestraße

## Im Schatten der Wächter

„Ich lasse nicht zu, dass es so wird wie früher.“

Mit diesem Vorsatz beginnt Elliot sein neues Leben nach dem Umzug seiner Familie in eine neue Stadt.

Elliot ist fest entschlossen, alles das zu vergessen, was er bis jetzt war: ein Junge, der in der Schule regelmäßig verprügelt und gedemütigt wurde.

Als er in die neue Schule kommt, ist er von Anfang an darauf bedacht, auf die richtige Art und Weise aufzufallen. Das bedeutet für ihn, nicht zu sehr hervorstechen, aber genug aufzufallen, um nicht unbemerkt zu bleiben.

Er schafft es, seine Vergangenheit zu verheimlichen und findet seinen festen Platz in der Schüलगemeinschaft

Es scheint, als ob er den alten Elliot hinter sich lassen kann, bis die Wächter in sein Leben treten.

Die Wächter sind eine Gruppe von Schülern, die das Geschehen an der Schule außerhalb der Klassenzimmer fest unter Kontrolle haben. Misshandlungen und Demütigungen werden von ihnen organisiert und von ihren Helfern ausgeführt. Wer bei ihnen auf die richtige Art und Weise auffallen möchte, der muss als Zuschauer diesen „Bestrafungen“ beiwohnen.

Um seine Gefühle zu verbergen und die verlangten Situationen überstehen zu können, legt sich Elliot für die Schule eine Maske zu, die nichts von der verzweifeltten Angst aus seinem Inneren an die Oberfläche lässt.

Diese Maske ist so gut, dass die Wächter auf ihn aufmerksam werden, allerdings nicht, um ihn mit auf die „Liste“ aufzunehmen, sondern um ihn zu einem ihrer Nachfolger zu machen.

Aus einer Maske werden viele, und für Elliot beginnen die Grenzen zu verschwimmen zwischen seiner Angst und dem neuen Gefühl der Macht.

Als er sich in Louise verliebt, sich mit Ben anfreundet, der auf der „Liste“ steht, und als letzte Prüfung zur Aufnahme bei den Wächtern einen Schüler auswählen muss, der „bestraft“ werden soll, bricht Elliot unter dieser Last zusammen.

Er realisiert, dass er nun die Entscheidung seines Lebens treffen muss.

Graham Gardner beschreibt in seinem Roman „Im Schatten der Wächter“ mit beklemmender Intensität die Gedanken und Gefühle dreier Personen: Opfer, Mitwisser und Täter. Alle drei Personen sind in Elliot vereint und so nachvollziehbar geschildert, dass einem als Leser nichts anderes übrig bleibt, als sich immer wieder die gleiche Frage zu stellen:

„Wie hätte ICH an Elliots Stelle gehandelt und entschieden?“

*Hella Spiess (ehemalige Schülerin)*

## Impressum

An dieser Ausgabe waren beteiligt

Redaktion	Vera Baatz, Astrid Hellmundt, Dorothee Kionke, Alexander von Dresky
Gestaltung	Markus Lau Hintzenstern und alle, die Arbeiten zu dieser Ausgabe beigetragen haben
Fotos	Judith Lackner (S. 7/8), Dr. Wolfgang Wagner (S. 20/21), Bernd Theus (S. 14-16), privat (S. 26/39), mlh alle anderen (S. 44 [M])
Schriftsatz	Vera Baatz, Astrid Hellmundt
Anzeigen	Alexander von Dresky
Druck	Stiftung Synanon, Zweckbetrieb Druckerei

© 2004

Gerne können Sie Artikel aus diesem M(a)erker kopieren, aber bitte nur unter Angabe der Quelle, ggf. des Autors sowie gegen Zusendung eines Belegexemplares an die Adresse der Schule.

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf

Tel: 030 / 407 283 - 0, Fax: 030 / 407 283 - 26

eMail: [info@waldorfschule-mv.de](mailto:info@waldorfschule-mv.de), Internet: [www.waldorfschule-mv.de](http://www.waldorfschule-mv.de)

Bankverbindung Rudolf Steiner Schule im Märkischen Viertel e.V.

Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 100 205 00), Kto.Nr. 308 87 00